



Eidgenössische Bankenkommission
Commission fédérale des banques
Commissione federale delle banche
Swiss Federal Banking Commission

Seminar „Basel II“

Schweizerische Umsetzung auf der Zielgeraden

Basel II für die Schweiz: Überblick

Daniel Zuberbühler

29. September 2005, Kongresszentrum, MCH Messe Basel



Themen

1. Ziele der CH-Umsetzung

2. Grundzüge der CH-Umsetzung

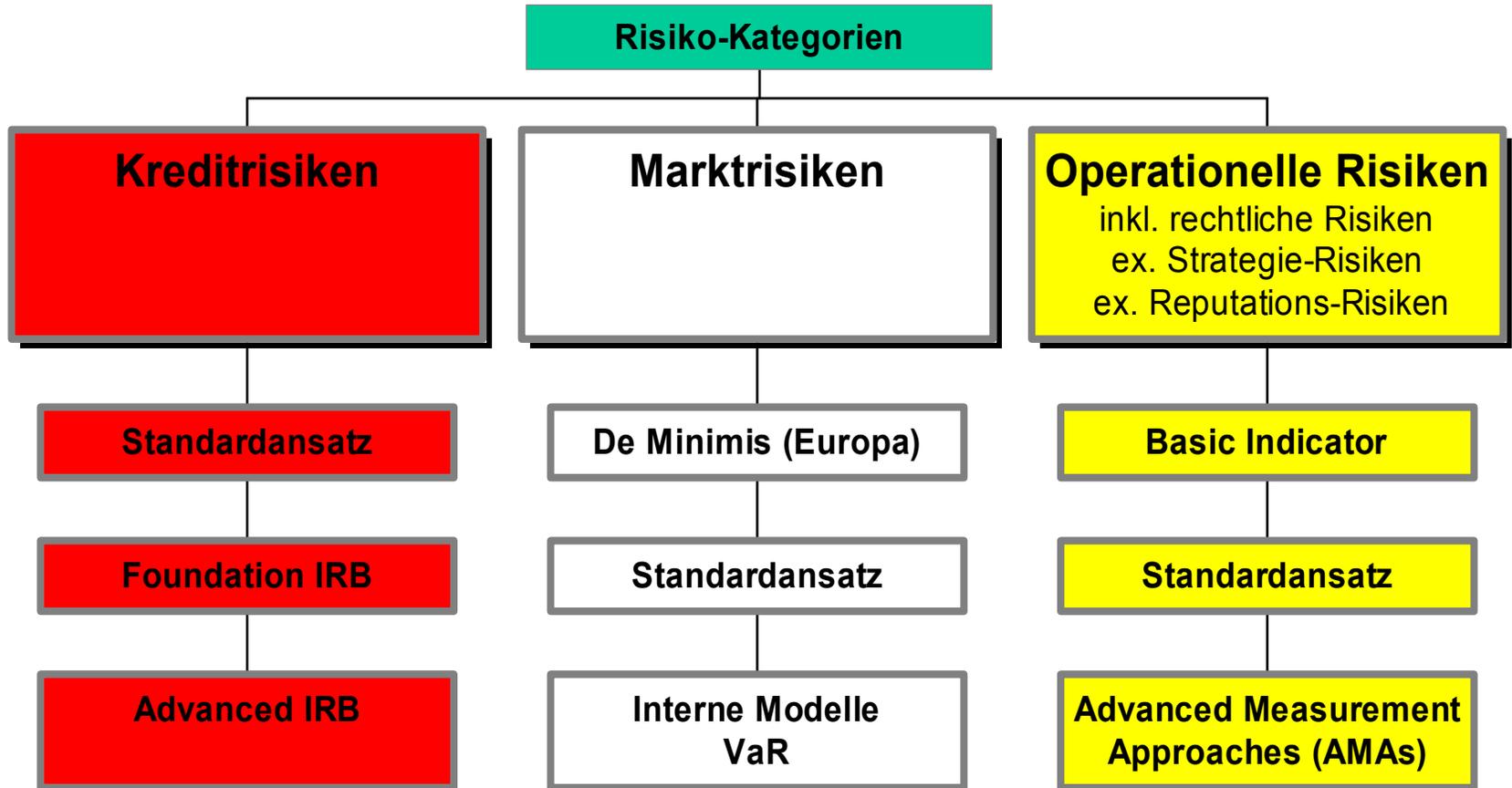
- Was wird 1:1 aus Basel II übernommen?
- Zwei Standardansätze für Kreditrisiken
- Risikoverteilungsvorschriften
- Säule 2
- Säule 3
- Keine Gefährdung der KMU-Finanzierung

3. Inhalt des Anhörungspaketes

4. Folgen der Differenzierung

Basel II 1. Säule: Menü-Auswahl (BIZ)

einfach



komplex
sensitiv





Ziele der Umsetzung in der Schweiz

1. **Einfach** für überwiegend im Inland tätige Banken
 - Schweizer Standardansatz, SA-CH
2. **Vergleichbarkeit** für international tätige Banken
 - Internationaler Standardansatz, SA-BIZ
3. **Fortgeschrittene Ansätze** zugeschnitten für Grossbanken
 - IRB & AMA
4. Keine Gefährdung der **KMU-Finanzierung**
5. Erhalt des **schweizerischen Eigenmittelniveaus**
 - Weiterhin deutlich über internationalem Minimum

Grundzüge der CH-Umsetzung

Säule 1

- Schwergewicht
- Alle Menüs anbieten
- Kein Zwang zu institutsspezifischen Ansätzen
- Einfache Ansätze für grosse Mehrheit

Säule 2

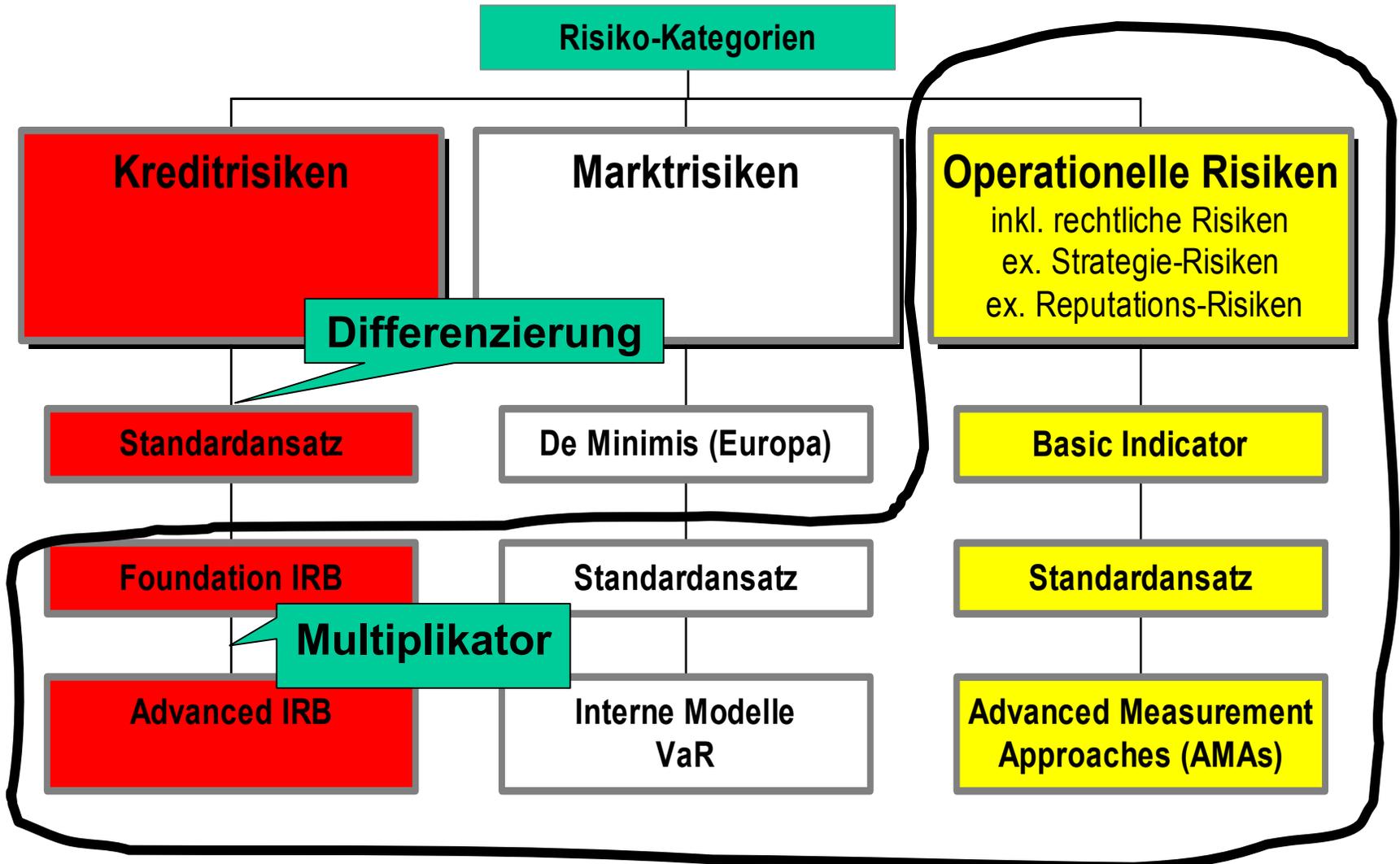
- Einfach
- Fortführung EBK-Praxis
 - Zuschläge individuell
 - Zielgrösse 120%
- Risiko-Mgmt.

Säule 3

- Minimum
- Abweichung nach unten
- Koordination mit Rechnungslegung

DIFFERENZIERUNG

Was wird 1:1 aus Basel II übernommen?

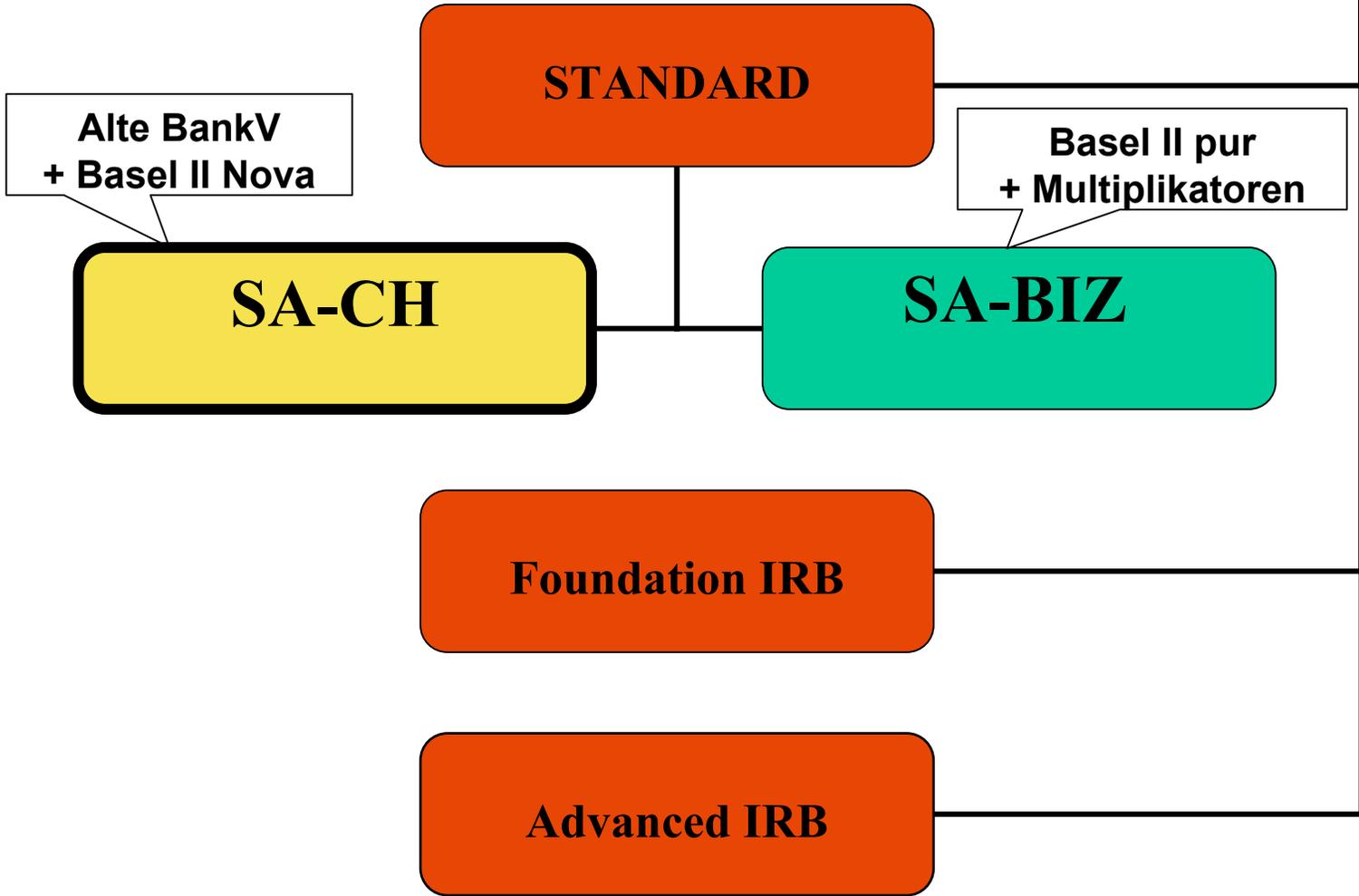




BASEL II: CH-UMSETZUNG

DIFFERENZIERUNG STANDARDANSÄTZE

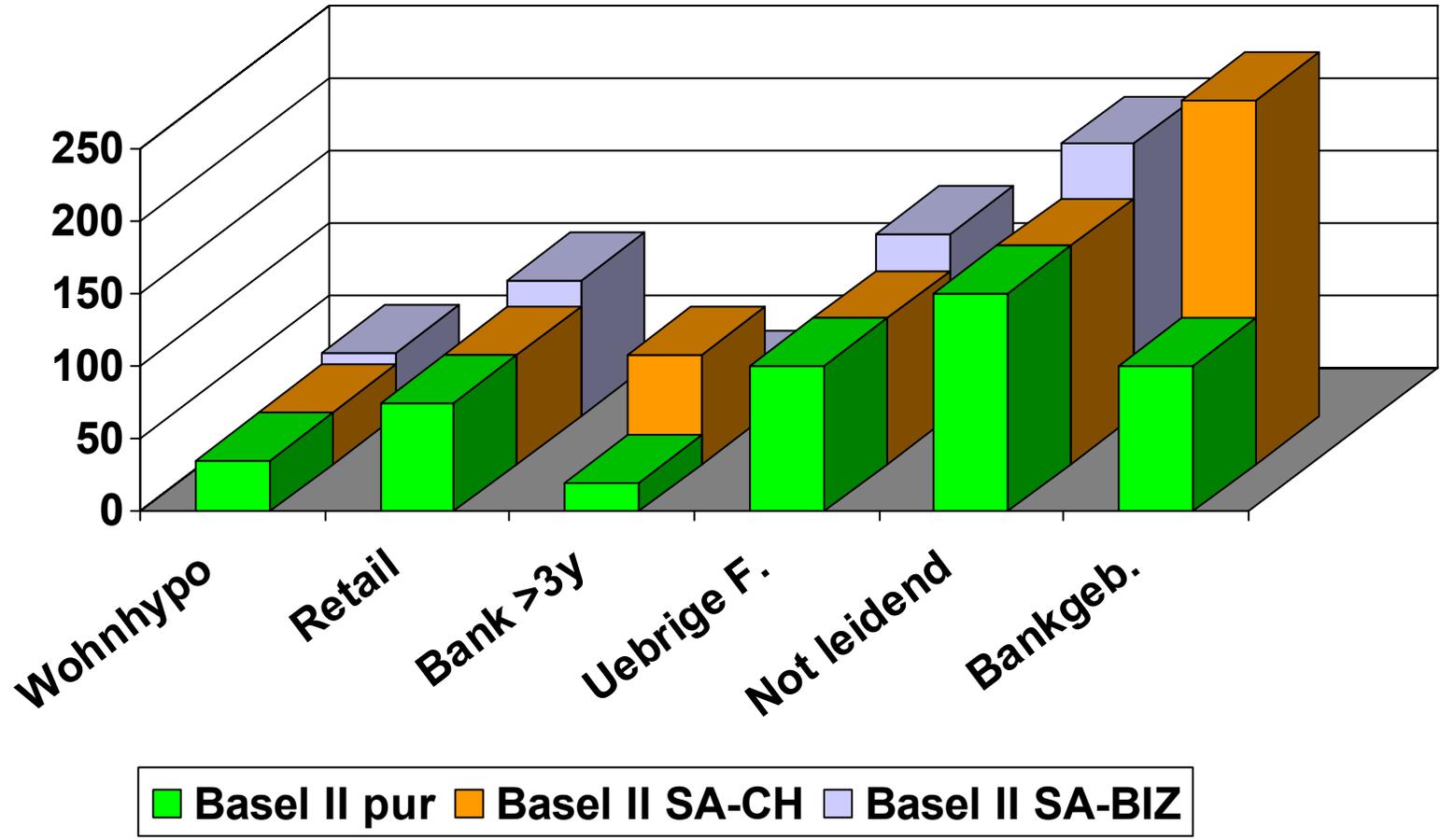
KREDITRISIKEN



Standardansätze für Kreditrisiken

	Schweizerisch SA-CH	International SA-BIZ
Zielgruppe	Universalbanken: Hypo, Retail, KMU-Kredite; Mehrheit	Internat. tätig; externes Rating; börsenkotiert; IFRS; Auslandbank
Methode	Einbau Basel II-Nova Rest unverändert	Basel II pur nach EU- Richtlinie
Kalibrierung	EM-Niveau halten Retail- und KMU privilegieren	zusätzlich Multiplikatoren zur Anhebung auf SA-CH-Level
Umstellungs- Aufwand	Klein	Hoch
Vorteile	Risikodifferenziert kostengünstig	Keine Doppelrechnung transparent

Basel II: SA-CH vs. SA-BIZ



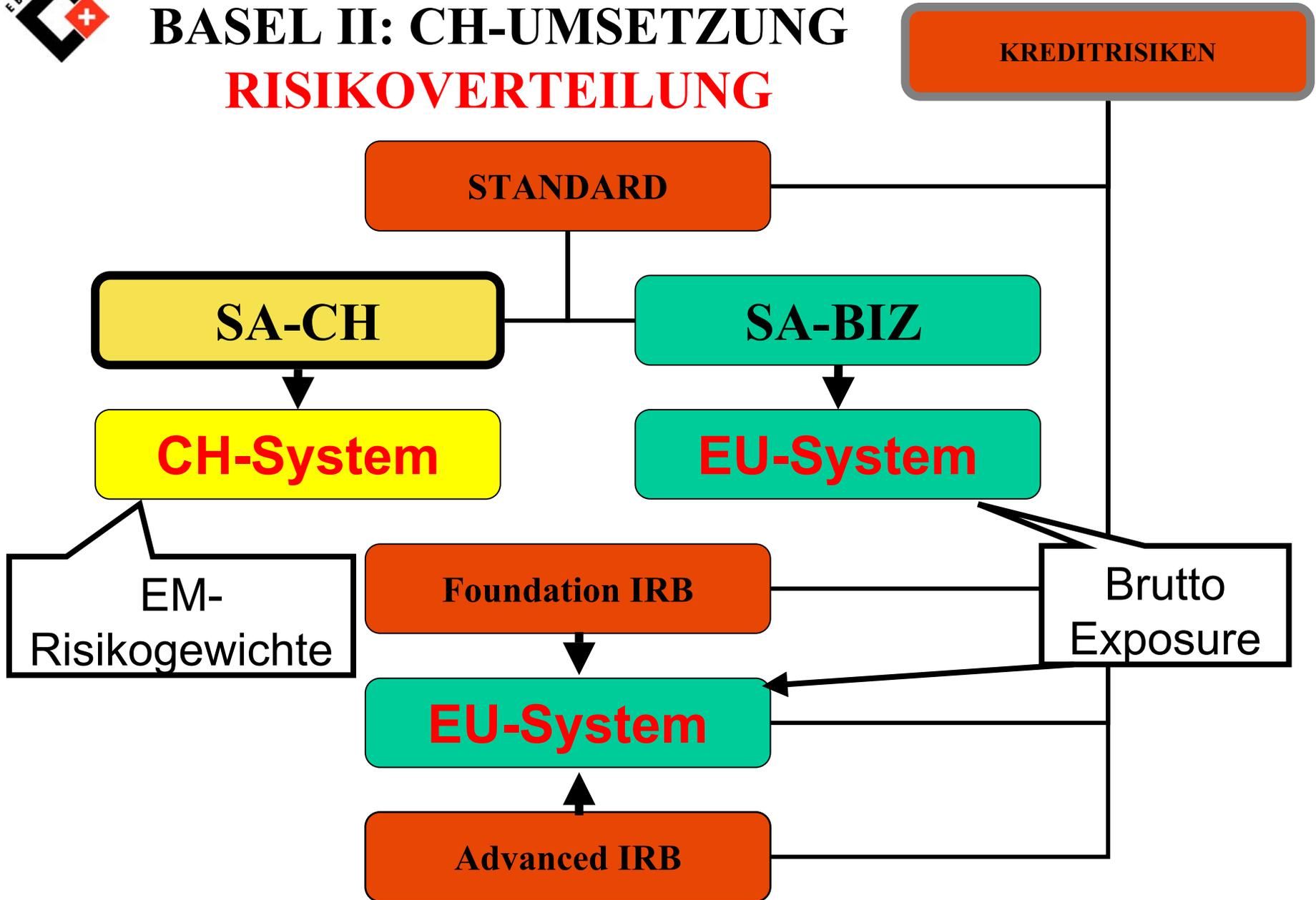


KMU-Finanzierung: keine Gefährdung

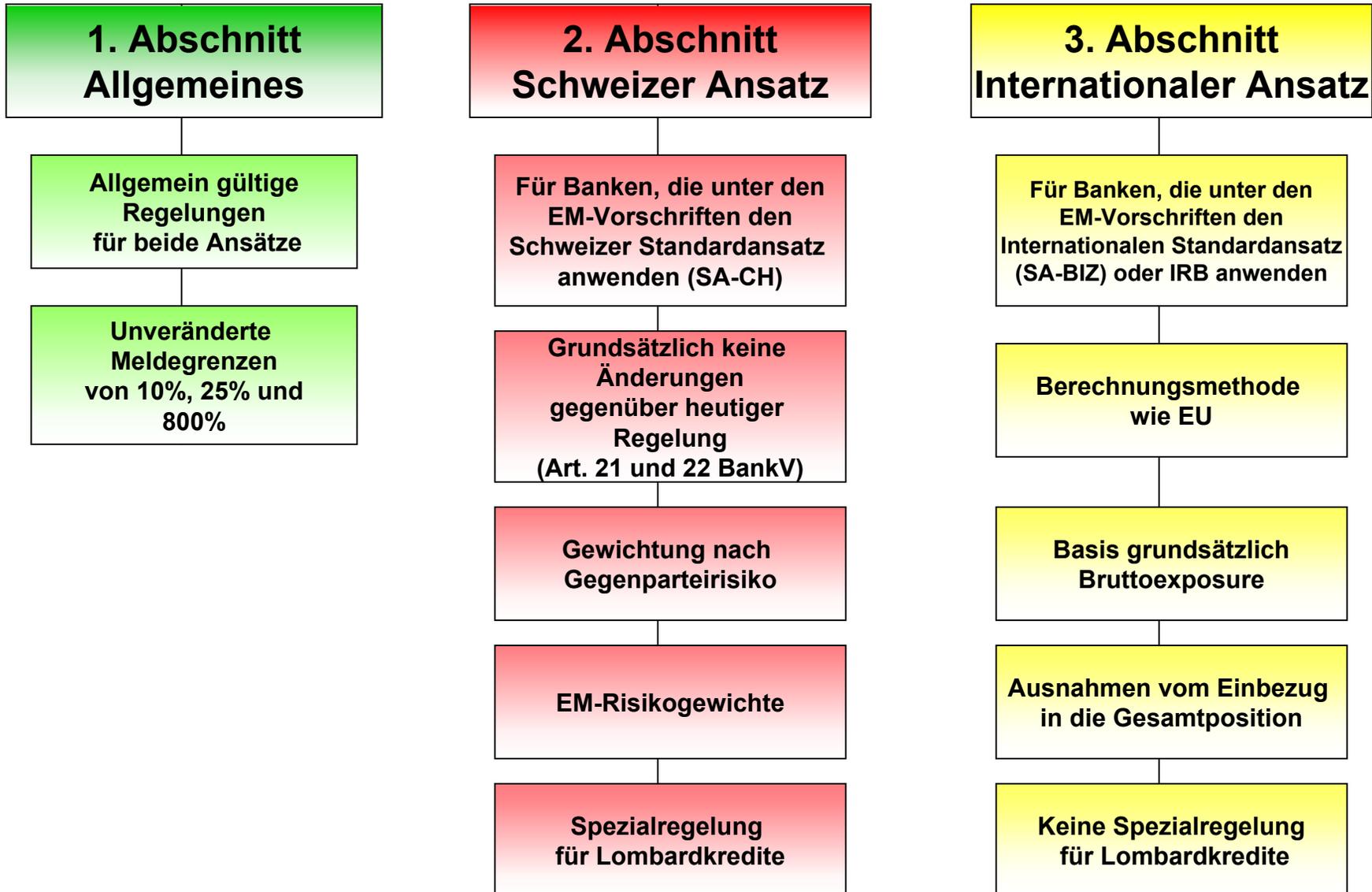
- Neue Unterlegung von OpR → **EM-Reduktion für KR**
- Deutliche **Verbesserungen** zugunsten KMU seit ersten Entwürfen von **Basel II**
 - Kredite $\leq 1,5$ Mio CHF = Retail, privilegierte RGW
 - Umsatz ≤ 75 Mio CHF IRB: RGW-Reduktion bis 20%
- **CH-Umsetzung**: Privilegierung 1:1 übernehmen
 - SA: Wohnbauhypo., Retail, externe Ratings
 - CH-Privilegierung beibehalten für gewerbl. Hypo.
 - IRB: RGW 1:1 aus Basel II
- **Interne Ratings (IRB)** keine Erfindung von Basel II

BASEL II: CH-UMSETZUNG

RISIKOVERTEILUNG



Risikoverteilungsvorschriften





Aufsichtsverfahren (Säule 2): Vier Grundprinzipien von Basel II

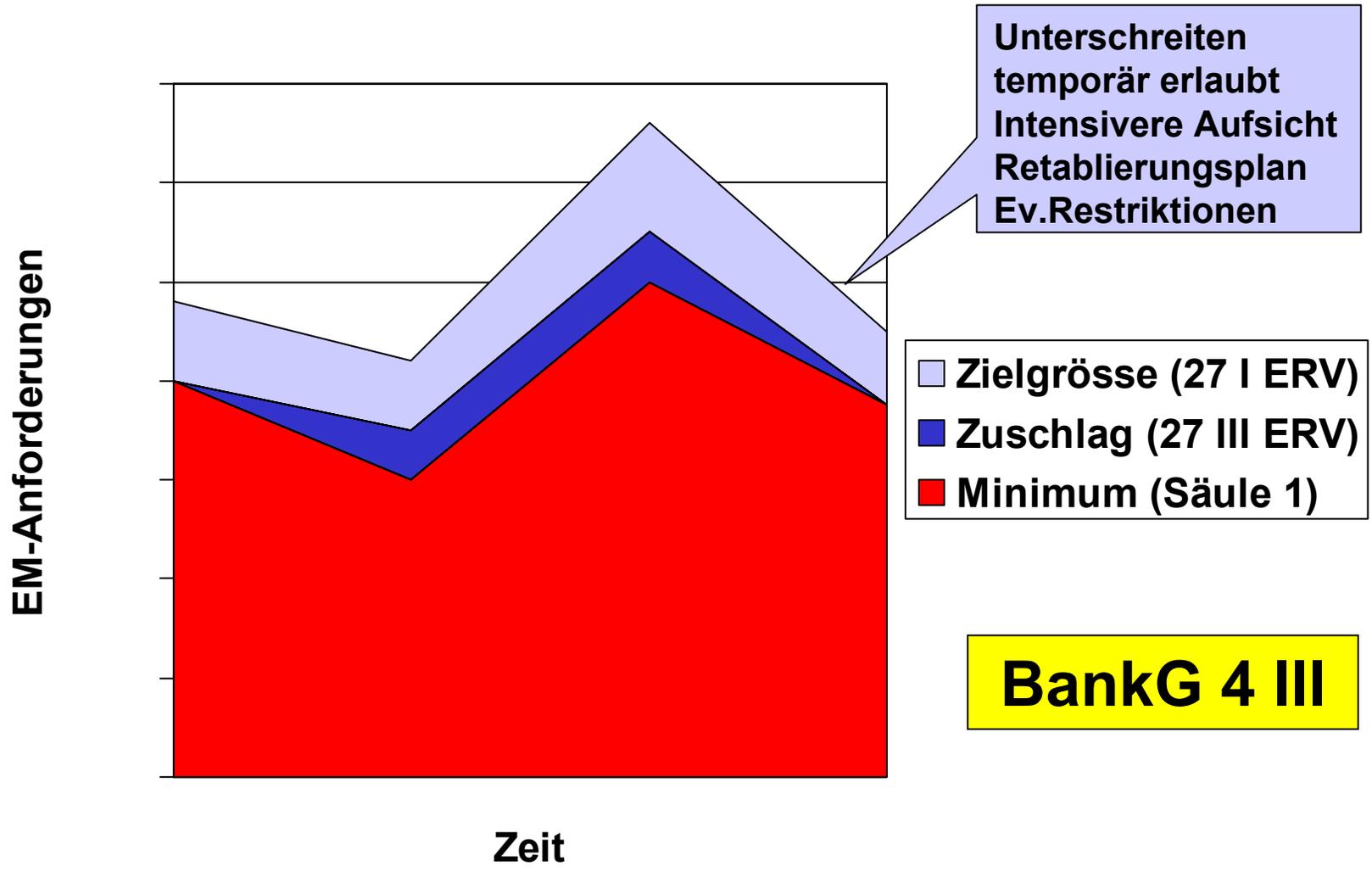
1. **Bankintern:** Anpassung EM an Risikoprofil & Strategie zur Erhaltung des EM-Niveaus
2. **Aufsicht:** prüft Einhaltung von Ziff. 1 und greift nötigenfalls ein
3. Aufsicht **erwartet** EM über Säule 1 und ist befugt, individuell mehr EM zu **verlangen**
4. Aufsicht muss
 - **frühzeitig** Massnahmen ergreifen, damit EM nicht unter Minimum fallen („early intervention“)
 - **prompte** Remedur verlangen, wenn EM unter Minimum und nicht sofort wieder hergestellt („prompt corrective action“)



Säule 2: Risikomanagement

- Kein Zwang zu institutsspezifischen Ansätzen für **regulatorische Eigenmittel**
- Sinnvolle Elemente für **internes RiskMgmt** nutzen
- **Erwartungen der EBK** (steigen mit Bankgrösse / Komplexität der Aktivitäten)
 - Laufende Verbesserung (Kredit)-RiskMgmt
 - Basel II IRB gibt Ansätze & Inspiration
 - Bankeigene Auswahl aus den IRB-Mindestanforderungen (z.B. interne Ratings für relevante Portfolios, sofern Kosten-Nutzen i.O.)
 - Überwachen von (Kredit-)Risikokonzentrationen sowie Liquiditätsrisiken

Säule 2 (Art. 27 ERV)

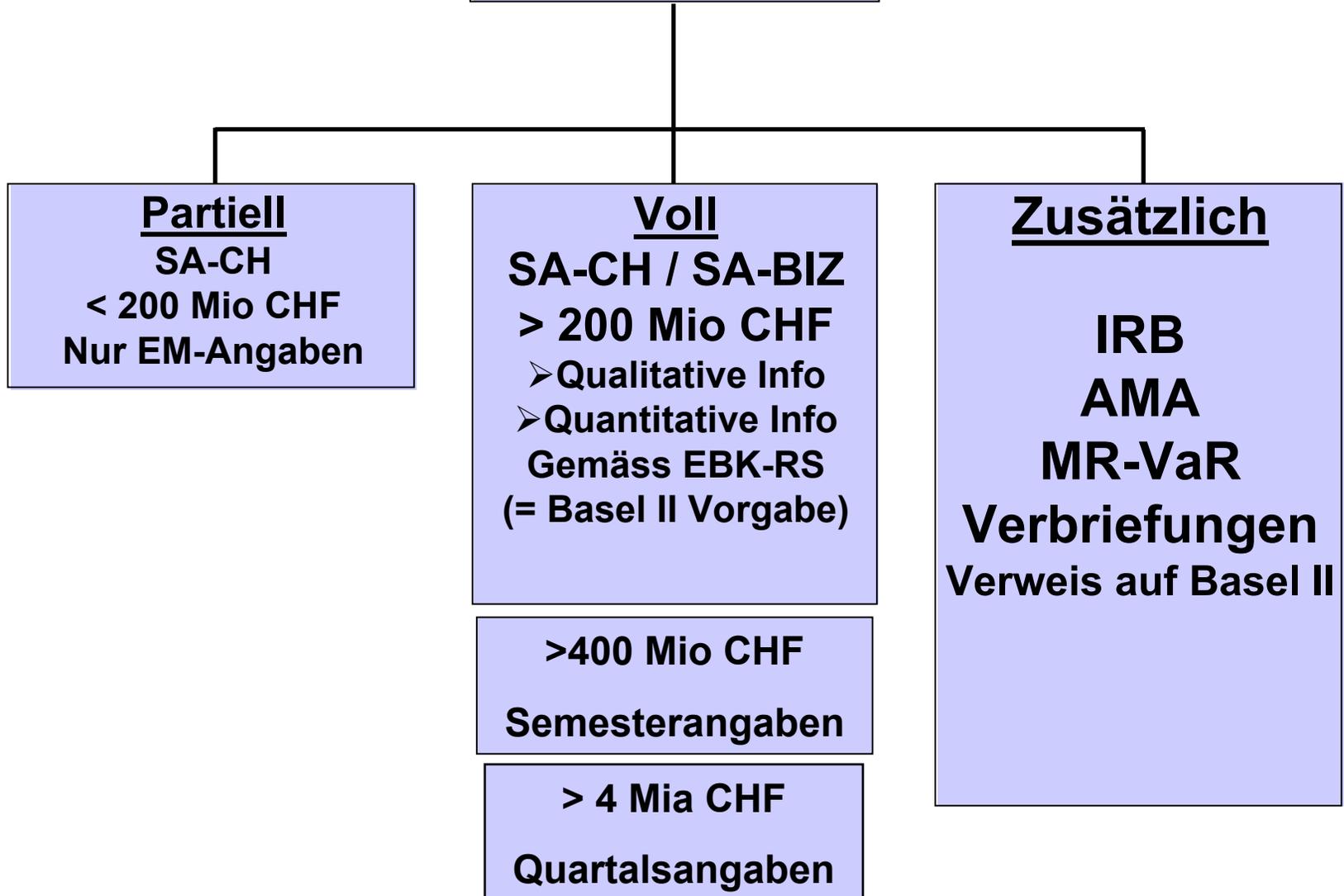


Säule 3

- Nur **absolutes Minimum** von Basel II, mit **Abweichungen nach unten**
 - **Privatbankiers: keine** Offenlegung
 - **Partielle** Offenlegung, wenn kumulativ
 - **SA-CH** & BIA oder SA für OpR
 - Keine Verbriefungstransaktionen
 - EM-Anforderung total **< 200 Mio.** CHF
 - **Anrechenbare Eigenmittel**
 - **Erforderliche Eigenmittel**, unterteilt nach
 - KR, nicht gegenparteibezogene R, MR, OpR
- Basel II-Prinzip: **mehr Offenlegung** für instituts-spezifische Ansätze, international Tätige, Grosse

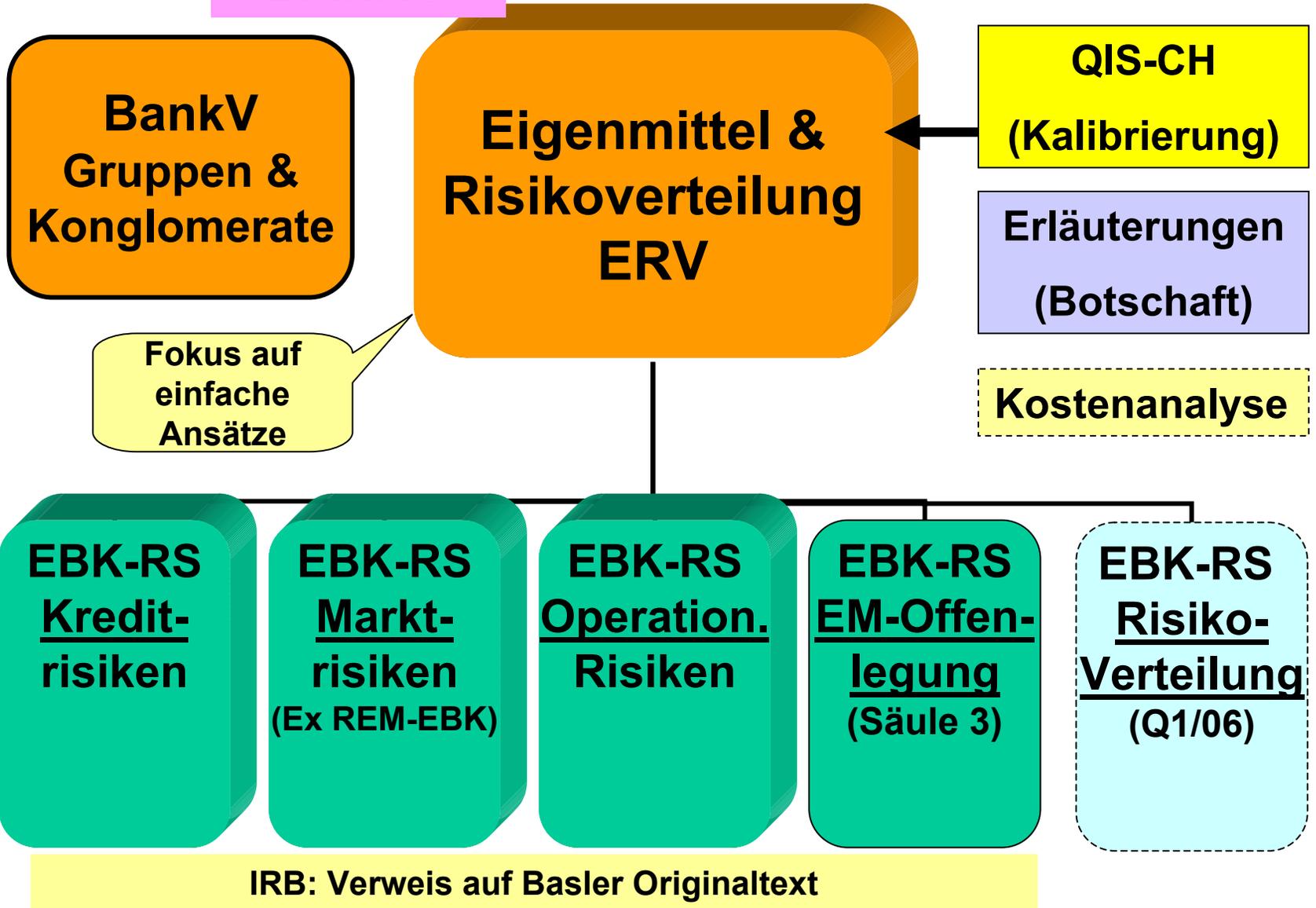
Privatbankiers

Säule 3 Offenlegung



Inhalt des Anhörungspaketes

BANKG





Differenzierte Regulierung: Folgen

- **Volumen** des Regulierungswerkes vervielfacht
- Menüs für jeden Geschmack
- Für einzelnes Institut **nur Bruchteil** anwendbar
- **Aufsichtsbehörde** und **Prüfgesellschaften** müssen alle Menüs herstellen, erklären und à jour halten
- Kein Mittel zur Reduktion des Aufsichtspersonals, aber
 - Kosten der Aufsicht kleinster Teil
 - Reduktion indirekte Kosten (Prüfhonorare, Compliance, Ausbildung, Opportunitäten)
- Kein Killer für Kleine, aber ev. Wettbewerbsverzerrung



Rekalibrierung im Basler Ausschuss

- **Nationale QIS4** in USA und D Q4/04
 - D: QIS3 bestätigt
 - USA: massive EM-Reduktionen, grosse Streuung
 - Can we simply fix this with a multiplier?
 - Implikationen für Basler Ausschuss und EU?

- **Internationale QIS5** Q4/05

- **Rekalibrierung** im Basler Ausschuss Q2/06
 - Eigenkapital im Bankensystem erhalten
 - Gewisse Anreize zugunsten interner Ansätze
 - Fokus der Diskussion auf IRB